

Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 7. Dezember 1845

Privatbesitz

Berlin d[en] 7[ten] Dezember 1845.

Lieber Karl!

Ich habe Dir schon recht lange nicht geschrieben; es vergehen mir aber hier die Tage u[nd] Stunden, ich weiß nicht, wie; der Ehestand kostet viel Zeit; dabei die Eltern, Freunde und endlich das Amt; es ist schwer, alles zu vereinigen. Die gute Wirkung haben diese Verhältnisse, daß sie eine gewisse Ruhe u[nd] Gemächlichkeit geben, da man mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und übertriebenem Eifer nicht durchkommt. Im Ganzen habe ich wohl Ursache, mit meiner Lage recht zufrieden zu sein und mich für die schöne Vereinigung angenehmer u[nd] schöner Verhältnisse glücklich zu preisen. Ich wäre sehr undankbar, wenn ich das nicht recht erkennen wollte. – Mein Weibchen war zwar in den letzten Wochen öfters leidend u[nd] wurde besonders von Kopfweh viel geplagt; es kommen dabei jedoch mancherlei Symptome vor, welche man als Vorzeichen eines glücklichen Ereignisses ansehen kann, wenn es auch noch zu gewagt wäre, sich der Hoffnung mit ganzer Sicherheit zu überlassen. Ich will daher die gute Hoffnung nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit hier andeuten. Ich kann mich diesem Gedanken auch noch nicht ganz hingeben, da man sich am Ende dabei immer täuschen kann, | und die Erfüllung selbst noch entfernt liegt. Der Gegenstand ist dabei so ungewohnter Art, daß die Fantasie sich kaum damit beschäftigen mag. –

Mein Weibchen ist übrigens, auch wenn sie unwohl ist, immer gut, lieb u[nd] heiter, und wir führen ein friedliches glückliches Leben zusammen. Der Verkehr mit den Schwiegereltern führt auch im Ganzen keine Beschwerden mit sich; über Einmischung in unsere Häuslichkeit können wir uns durchaus nicht beklagen; im Gegentheil haben wir uns nur der vielfachsten u[nd] rührendsten Beweise ihrer Liebe zu erfreuen. Wenn es ihnen auch am liebsten wäre, wenn wir jeden Tag Mittag u[nd] Abend bei ihnen zubrachten, so sind sie doch in ihren Anforderungen nicht übertrieben, indem wir selbst gern ihren billigen Wünschen nachkommen u[nd] in diesem Verkehr eine große Annehmlichkeit unseres Lebens erkennen. – Von Gesellschaften halten wir uns möglichst entfernt, weil wir ohnehin schon mehrere Abende bei den Eltern zubringen u[nd] Friederike dergleichen nicht gut vertragen kann. Bei meinem veränderten Leben komme ich mit manchen alten Bekannten ganz auseinander.

Unsere Mutter hat sich, Gott sei Dank, sehr [g]ekräftigt; ihre geistige Frische ist wieder die alte, u[nd] wenn auch ihre Körperkräfte gegen früher abgenommen | haben, so scheint sie doch, das Maaß jetzt mit mehr Vorsicht zu berücksichtigen. In diesen Tagen war sie sehr durch eine gefährliche Krankheit Goßners alterirt¹; er ist aber schon wieder so weit hergestellt, daß er heute gepredigt hat. – Von der Fürstin Gallitzin wird Dir die Mutter wohl erzählt haben; Du mußt ihre beiden Briefe² lesen, welche sehr merkwürdig u[nd] charakteristisch sind; sie sind ebenso Zeugnisse ihres Verstandes, ihrer Bildung, als ihrer vornehmen Rücksichtslosigkeit, ihrer grenzenlosen Eitelkeit, u[nd] ihrer an Wahnwitz grenzenden Ueberspannung. Das Gefühl des Dankes scheint ihr unbekannt zu sein, u[nd] ihre Liebe ist auch der Eitelkeit, Stolz u[nd] dem Wahne dienstbar.

1 Aufgeregt.

2 Die beiden Briefe haben sich nicht gefunden.

Von Nürnberg haben wir mehrere interessante Nachrichten. Onkel Siegmund ist zum Magistratsrath gewählt³; Gottlieb war von der Ritterschaft⁴ zum Landtag gewählt, hat aber den Urlaub vom König nicht erhalten. – Fr[äu]lein von Holzschuher⁵ ist inzwischen auch hier angekommen. – Von Senffts, die in Thiergarten wohnen, haben wir noch nichts gesehen u[nd] gehört; sie scheinen sehr eingezogen zu leben. – Bei Frantzens ist alles wohl; zur Vermehrung der Jugend will Frau Prof[essor] Franz im Januar ins Kinderbett kommen; das giebt einen etwas großen Kinderseegen.

In der Politik ist nicht viel Anderes zu erzählen, | als in der Zeitung steht. Die Landtagsabschiede⁶ sind jetzt bald zu erwarten; doch werden sie, so viel ich weiß, nicht viel Neues bringen. Auf einen anderen Minister des Inneren, als Herrn von Bodelschwingh können wir auch nicht rechnen, also ebenso wenig auf eine liberale Wendung unserer Verfassungsfrage. Die kirchlichen Bewegungen sucht man nicht durch Reformen, sondern durch Zögern u[nd] Zeitgewinnen, zu beschwichtigen; ihre Kraft wird aber dadurch nicht gebrochen u[nd] das Volk nicht auf andere Gedanken gebracht. – Ein interessanter Gegenstand, welcher jetzt berathen wird u[nd] einen heftigen Kampf veranlassen möchte, ist die Errichtung einer preußischen Nationalbank auf Aktien. –

Berlin ist jetzt von neuem durch Jenny Lind entzückt; da wir Dich mit Gewißheit zu Weihnachten hier erwarten, so hoffen wir, daß Dir auch der Genuß, sie zu hören, zu Theil werden wird. Wir sahen sie als Donna Anna im Don Juan u[nd] als Agathe im Freischütz; sie ist weniger durch ihre Stimme bedeutend, als durch ihren edlen weiblichen empfindungsvollen Ausdruck einer rührenden u[nd] hinreißenden Erscheinung. – Auch sahen wir mit großem Genuß des Aufführung von Oedipus mit Musik von Mendelssohn; es war eine erhebende großartige Darstellung. –

Wir rechnen also mit Sicherheit darauf, Dich zu Weihnachten hier zu haben; schreibe uns nur bald, | wann Du kommen wirst. – Mein Frauchen grüßt Dich aufs herzlichste u[nd] freut sich, Dich bald wieder zu sehen. Mit herzlichem Gruß

Dein Bruder Immanuel

3 Johann Sigmund Karl Tucher (1794-1871) wurde als letztes ehrenamtliche Mitglied des Nürnberger Patriziats für die Zeit von 1845 bis 1851 in den Nürnberger Magistrat gewählt.

4 Mit dem Erwerb u. a. des Rittergutes Simmeldorf wurde die Nürnberger Patrizierfamilie Tucher auch in die fränkische Reichsritterschaft aufgenommen.

5 Es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, welches Fräulein Holzschuher aus Nürnberg gemeint ist.

6 Gemeint sind die Abschiede der Provinziallandtage in den preußischen Provinzen.

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Bodelschwingh [= Bodelschwingh, Ernst Albert Karl] [bodelschwinghernst_5521](#)
Frantzens [= Franz, Johannes] [franzjohannes_5760](#)
Franz [= Franz, Anna] [franzanna_8121](#)
Friederike [= Hegel, Friederike, geb. Flottwell] [hegelfriederike_7013](#)
Gallitzin [= Magnus, Heinrich Gustav] [magnusheinrich_6936](#)
Gottlieb [= Tucher, Christoph Karl Gottlieb Sigmund] [tucherchristoph_5686](#)
Goßners [= Goßner, Johannes Evangelista] [gossnerjohannes_2786](#)
König [= Ludwig I., König von Bayern] [ludwigi_4117](#)
Lind [= Lind, Jenny] [lindjenny_5769](#)
Mendelssohn [= Mendelssohn Bartholdy, Felix] [mendelssohnbartholdyfelix_5391](#)
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Schwiegereltern [= Flottwell, Auguste, geb. Lüdecke, verwitwete Schulz] [flottwellauguste_9205](#)
Schwiegereltern [= Flottwell, Eduard Heinrich] [flottwelleduard_4234](#)
Senffts [= Senfft-Pilsach, Ida Henriette Caroline, geb. Oertzen] [senfftpilsachida_5606](#)
Senffts [= Senfft-Pilsach, Ernst Karl Wilhelm] [senfftpilsachernst_2049](#)
Siegmond [= Tucher, Johann Sigmund Karl] [tucherjohann_3588](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Nürnberg [= Nürnberg] [nuernberg_4276](#)
Thiergarten [= Thiergarten (Berlin)] [thiergartenberlin_5138](#)

Sachen

Agathe [= „Agathe“] [agatheperson_2414](#)
Don Juan [= „Don Juan“] [donjuan_7379](#)
Donna Anna [= „Donna Anna“] [donnaannaperson_5530](#)
Freischütz [= „Der Freischütz“] [derfreischuetz_4334](#)
Landtag [= Landtag (Königreich Bayern)] [landtagkoenigreichbayern_4764](#)
Magistratsrath [= Magistratsrath (Nürnberg)] [magistratsrathnuernberg_1736](#)
Nationalbank [= Preußische Bank] [preussischebank_5462](#)
Oedipus [= Oedipus Coloneus] [oedipuscoloneus_6150](#)

Quellen und Literatur

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsc_0023](#)